

Verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Als Karajan die Preisträger seines dritten Dirigentenwettbewerbs in Berlin auszeichnete, wies er in seinen Begrüßungsworten nicht ohne Genugtuung auf die erfolgreichen Karrieren der Preisträger-Vorgänger hin. Sein eigener Schüler Gabriel Chmura zum Beispiel habe es innerhalb zweier Jahre zum Aachener „General“ gebracht – eine Stellung, die zu erringen ihn selbst zehn Jahre gekostet habe. Ein erfolgreicher Satz: Der Maestro hatte die Lacher auf seiner Seite, der Name des Jungdirigenten rangiert in den Schubladen einiger hundert oder tausend Köpfe – das ZDF brachte noch im vergangenen Herbst eine Aufzeichnung der Szene – als der eines Mannes, der fünfmal so schnell Karriere macht wie Karajan.

Solcherlei ist imageförderlich, aber für den Betroffenen – auch – äußerst belastend. Denn die Erwartungen werden dadurch hochgespannt, oft höher, als sie auch unter besten Voraussetzungen zu erfüllen sind. Denn sogar die stärkste Begabung braucht Zeit zur Entwicklung, zum Ausreifen. Dies gilt generell, auch wenn es in der Musik ähnlich wie im Sport verschiedene optimale Lebensalter für die verschiedenen Tätigkeiten gibt: Dirigenten und Pianisten brauchen und haben mehr Zeit als beispielsweise Sänger.

Zusätzliche Komplikationen bringen die Schallplattenverträge, mit denen unter dem Nachwuchs eine zweite Selektion getroffen wird. Denn die Platte kann mit ihrer Werbung Namen „machen“ und Künstler „aufbauen“, sie kann die Position für „ihren“ Musiker allein durch die Möglichkeit der Studioarbeit so entscheidend verbessern, daß die Chance der nicht unter Vertrag genommenen merklich sinkt – sie kann zugleich eine noch schwerere Hypothek für den Auserwählten bedeuten, indem sie ihn nämlich zu hochgestochenen Aufgaben heranzieht, die er zwar rein materiell, kaum aber *gestalterisch überzeugend bewältigen* kann. Der „Neue“ hat so keinen leichten Stand gegen die Diskus-Konkurrenz der großen Namen und muß schwer für die positiven Seiten seines jungen Ruhms zahlen. Ein echtes Dilemma: Man kann das Schwimmen nur im Wasser lernen, aber gerade die Schallplatte kennt und konserviert die Spitzenleistungen der guten und erfahrenen Schwimmer von heute, gestern und vorgestern ...

Einer der am wenigsten Gefährdeten ist sicherlich Pinchas Zukerman, der junge israelische Geiger. Seine ursprüngliche geigerische und musikalische Begabung dürfte ihn recht sicher über die Klippen einer frühen internationalen Karriere tragen. Aber auch er hat mittlerweile zu dirigieren begonnen – siehe unser Titelbild –, auch er hat sich mit Beethovens Violinsonaten nun zum zweitenmal auf das tückische Glatteis der „Gesamtaufnahmen“ begeben ... Ob er, der übrigens in diesem Monat fünf Konzerte im Westen und Südwesten des Bundesgebiets gibt, genügend künstlerische Disziplin und Einsicht besitzt, auch einmal Nein sagen zu können?

	6	fono forum-Leser schlagen vor ...
Claus-Henning Bachmann	8	Donaueschinger Musiktage 1973
Peter Cossé	8	I. Musik aus irgendwelchen Quellen
		II. Maschine fürs Deutsche Museum?
Wolf-Eberhard von Lewinski	10	Bruno Maderna †
Peter Mario Katona	14	Großeinsatz für Puccini
		Eine Veröffentlichungsserie aktualisiert die Frage angemessener Puccini-Interpretation
	18	Kurz notiert
Gottfried Kraus	18	„Ich bin ein Typ, der gern probiert ...“
		Walter Wellers zweite Karriere läßt sich gut an
	19	In einem Satz
Knut Franke	20	„Vielen fällt er sehr schwer“
		Hinweise auf Interpretationen der Klavierwerke Schumanns
Einzelbesprechungen	28	Neuveröffentlichungen
	43	Wiederveröffentlichungen
	45	Billigpreisplatten
hifi-feuilleton	49	Was heißt hier „natürlich“?
	50	Neuheiten des HiFi-Marktes
Ingo Harden	51	Die 400-DM-Klasse I.
		(Grundig 706, Heco P 4302, Isophon HSB 7001, JVC SX-3, Phonocord 3050 B, Revox AX 3-3)
Reinhard Frank	57	Low oder High Fidelity?
		Fünf preisgünstige Kompaktverstärker (Körting Neckermann 1040, Sharp SM-510 H, Sharp SM-511 H, Sony TA-1055, Kenwood KA-4004)
Werner Madritsch, Michael Wolff	63	Der Quadrorceiver Pioneer QX-646
	82	In diesem Heft sind besprochen ...